

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag
Mit tags eintreffen, finden Ausnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 28. Winnenden, Samstag den 4. März 1876.**

Winnenden.

Klein-Geschläg- Akkord!

Am nächsten **Dienstag den 7. März**
Nachmittags 2 Uhr werden auf hie-
sigem Rathhaus 100 Kubic-Meter Kalk-
steine auf Lagerplätzen in der Stadt zum
Kleinschlagen im Abstreich verakkordirt,
wozu Unternehmer eingeladen sind.

Städtische Bauverwaltung.

Revier Reichenberg.

Spalt- und Brenn- holz-Verkauf.

Am **Mittwoch den**
8. d. Mts. aus dem
Kohlhan, Abth. Stump-
han: 6 Rm. eichen Spaltholz, aus Abth.
oberes Ungeheuerhäule: 1 Rm. eichene
Scheiter, 34 Rm. dto. Prügel und Anbruch,
43 Rm. buchene Scheiter, 101 Rm. dto.
Prügel und Anbruch, 15 Rm. birchene und
aspene Prügel und Anbruch, 200 eichene,
2250 buchene und 1060 hartgemischte
Wellen.

Zusammenkunft um 9 Uhr im Schlag
Ungeheuerhäule.

Reichenberg den 1. März 1876.

H. Forstamt
Bechtner.

Winnenden

Fabrnik-Versteigerung.

In der Verlassenschaftsache des
Joh. Matthäus Otto gew. Schrei-
ner's dahier

kommt die vorhandene Fabrik, bestehend
in:

Gold und Silber,
Büchern, Manns-
Kleidern, Bet-
ten, Leinwand,
Küchengeschirr, Schreinwerk, Faß- und
Bandgeschirr, Allerlei Hausrath, Feld-
und Handgeschirr, ca. 14 Hctltr. 1875er



Wein, ca. 12 Hctltr. 1874er Wein und
2 Hühnern

am:

Donnerstag, den 9. März d. J.
von **Vormittags 1/2 9 Uhr an**
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wo-
zu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 28. Febr. 1876.

H. Amts-Notariat
Dinkelacker.

Winnenden.

Feuerwehr.

Nach Beschluß des Verwaltungsraths
soll eine weitere

Steigleiter

mit 10 Meter Länge von trockenem astfreiem
Holz, mit 2 Stützen angeschafft werden.
Antragende werden ersucht, innerhalb 8
Tagen mit dem Commando in Unterhand-
lung zu treten.

Ebenso soll das Reinigen und schmie-
ren der Spritzen, des Mannschafts-, Stei-
ger- und Ketter-Wagens, das waschen und
trocknen der Schläuche im Akford an einen
zuverlässigen Mann vergeben werden und
mögen solche, sich innerhalb 8 Tagen bei
dem Commando melden.

Auch sind 24 Stück wollene Teppiche
in welche ein W. und Nro. eingenäht
werden sollen zu vergeben und sieht ge-
fälligen Offerten entgegen.

Das Commando.

Winnenden.

Geschäfts-Empfehlung

Unterzeichneter empfiehlt sich dem hiesigen
und auswärtigen Publikum, Geschäfte außer
dem Hause anzunehmen und sichert reelle
und pünktliche Bedienung zu.

Schuhmacher **Better**
wohnhast bei Maurer Kull.

Es ist ein ganz guter **Konfirman-**
denrock zu verkaufen.

Wo? sagt die Redaktion.

Es werden **300 fl.** auf doppelte Si-
cherheit aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Birkmannsweiler.

Hochzeits-Einladung.

Freunde und Bekannte bei denen wir
nicht persönlich erscheinen konnten laden
wir auf diesem Wege zu unserer am Don-
nerstag den 9. dts. Mts. stattfindenden
Hochzeit im Gasthaus zur **Sonne** dahier
freundlichst ein.

Der Bräutigam:

Jakob Schwarz.

Die Braut:

Friederike Schwarz.

Obiger Einladung anschließend ladet
ebenfalls zu recht zahlreichem Besuche er-
gebenst ein.

Haller zur Sonne.

Winnenden.

Das kürzlich in diesem Blatt empfohlene Mo-
natsblatt **Der Krankenfreund**, ein Corre-
spondenz-Blatt für und über die Diakonissen-
Sache, herausgegeben von Pfarrer Walter, In-
spektor der Diakonissen-Anstalt in Carlsruhe, ist
je Anfangs eines Monats unentgeltlich bei
mir zu haben und für jetzt Nummer 3 vom
Monat März; auch können noch Nummern von
früheren Monaten abgegeben werden.

Ich empfehle das gute Blatt Jedermann recht
dringend, besonders den Kranken, welche viel
Trost aus demselben erlangen können.

Verw.-Actuar **Wakenhut.**

Winnenden.

Empfehlung.

Pathen-Briefe in reicher Auswahl zu
allen Preisen

Gesangbücher für Confirmanden, fein
und ordinär in nur soliden Einbänden,

Galanterie und Lederwaaren,

Schreib- Zeichnen-Materialien &

Tinte,

Gebet- und Schulbücher; Conto-

Bücher, Schreibhefte, Photo-

graphie- und Holz-Oval-Rahmen;

Albums, Mappen u. s. w. u. s. w.
empfiehlt bei Bedarf, in reeller preiswür-
diger Waare, höflichst
Fr. Dobler, Buchbinder.

Winnenden.

Morgen Sonntag Abend 7 Uhr Mi-
sionsstunde in der untern Paulinenpflege.

Winnenden.

Deutscher Kriegerverein.

Nächsten Sonntag den 5. März,
Nachmittags 3 Uhr
Monatsversammlung
im Local.

Um zahlreiche Betheiligung bittet

Der Ausschuss.

700 bis 800 fl.

sind auf gefessliche Sicherheit auszuleihen.

Bei wem? sagt die Red.

Waiblingen.

Sch-Kartoffel-Verkauf

Frühe und Späte Rosenkartoffel, das
Simri frühe 2, 40, späte, 2, 24 Pfennig.
Kud. Uber.

Winnenden.

Stockfische

schön weiß, und frisch gewässert empfiehlt
Aug. Brandner, Seifenfeder.

Winnenden.

Ein feinerer Kunstherd mit eiser-
ner Platte, 3 große eiserne Häfen, und
3 kleinere Häfen (Sparherdle) hat billig
zu verkaufen.

Heinrich Guge.

Garten zu verpachten.

Der Garten beim Haus von Pfarrer
Detinger in Rietenau ist zu verpachten
Gef. Anträge wollen baldmöglichst gerichtet
werden an Frau Pfarrer Zeller.

Winnenden.

Leine Tuch

beste Qualität blau und grün, auch blau
gefärbten Zwilch empfiehlt

J. Seiz, Färber.

Es sind gegen gefessliche Sicherheit

132 Mark = 77 fl.

sogleich auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Unterzeichneter ist gesonnen
feine

Weinberge

$\frac{3}{8}$ Mrg. 19 Rth. und $\frac{5}{8}$ Mrg. 24 Rth.
im mittleren Holzberg zu verkaufen.

Liebhaber können jeden Tag einen Kauf
abschließen mit

Jakob Käfer in Breuningsweiler.

Winnenden.

Reine Eiernudeln

von jetzt ab á 70 Pf. per Pfund empfiehlt

M. Kometsch.

Knecht-Gesuch.

Ein kräftiger Bursche von 16—17 Jah-
ren, der auch Lust zum Gartengeschäft hat,
findet auf nächst Georgii in einer benach-
barten Apotheke eine gute Stelle.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden

Güllenpumpen-Empfehlung.

Unterzeichneter verfertigt Güllenpumpen
nach jeder beliebigen Größe, unter Ga-
rantie, und steht ein Muster zur Einsicht.

A. Breitenbach

bei E. Seybold im alten Graben.

Eßlingen.

für eine Schachtruthe Klein-

5 Mark 14 Pf.

und finden mehrere tüchtige
Steinschläger dauernde Be-
schäftigung.

Bauunternehmer

Feldmaier & Ruff.

Winnenden.

Einige Ctr.

Heu und Sehd

sowie eine Partie Angersfen hat zu ver-
kaufen.

Johannes Ramm, Ziegler.

Winnenden.

Unterzeichneter hat 50 Ctr. Anger-
sen und 50 Ctr.

Heu und Sehd

zu verkaufen.

Gottlieb Wüst.

Eine wichtige Erfindung der Neuzeit
sind die von mir erfundenen Sichtket-
ten mit Flußableitung.

Meine Ketten werden nur des Nachts getragen
am Tage entleert sich die Sichtkette des aufge-
nommenen rheumatischen Stoffes. Das Ziehen
ist wohlthuend und angenehm, man verspürt nach
10 Minuten Linderung bis der Schmerz ver-
schwunden ist. Meine Ketten sind nicht mit den
Früheren zu verwechseln, weil noch nie ein Fluß-
ableiter erfunden war, und haben eine 10 mal
größere Heilkraft als Electrifer-Maschine, und
sind daher gegen Sicht Rheumatismus, heftige
Kopfschmerzen, Zahnschmerz, Krämpfe, rheuma-
tische Augenentzündung, Magendruck von unsehl-
barer Wirkung. 100 von Anerkennungschriften
gehen wöchentlich ein. Preis pro Sichtkette mit
Gebrauchsanweisung 12 Mark.

Adolph Winter,

alleiniger Erfinder der neuen Flußableitungs-

Sichtketten.

Gollnow, Pommern Preußen.

Winnenden.

**Uracher Natur-
Bleiche-Empfehlung.**

Für die rühmlichst bekannte Uracher
Rafen-Bleiche nehme ich auch heuer wie-
der Leinwand und Faden zur pünktlichsten
Beforgung an.

G. Langbein, Kaufmann.

Winnenden.

Einen Kunstherd mit 3 Häfen, ei-
nen Kochofen, sowie circa

60 Ctr. Angersfen

hat zu verkaufen.

A. Schmalzried

z. Lamm.

Winnenden.

In den Stallungen der Schwane kann
nächste Woche eingestreut werden.

C. Schlagenhaußs Wittwe.

Winnenden.

Einen Haufen

Dung

hat zu verkaufen.

Wilh. Renner z. Hirsch.

Winnenden.

Wohnungs-Anzeige.

Die oberste Wohnung meines Hau-
ses nebst allen Erfordernissen, habe bis
Georgii, desgleichen ein schönes und
gut möblirtes Zimmer, sogleich, zu ver-
mieten.

Näheres

Schwend

z. Post.

Um Kindern das Zahnen

zu erleichtern und sie vor den beim Zahnen
oft auftretenden krankhaften Erscheinungen
zu schützen, werden allen Müttern die

Electromotorischen Zahnhalsbänder

von Apotheker Julius Schrader, Feuerbach-
Stuttgart, zur Benützung bestens empfohlen,
á 1 Mark bei Apoth. Schmid Winnenden.

Die berühmten Schrader'schen

Malzertract-Brustzestchen

von Apotheker Jul. Schrader, Feuerbach-
Stuttgart per Paq. 20 Pf. bei Apoth.
Schmid Winnenden.

Für's Herz.

Es bleibt auf alle Zeiten wahr:
Der Heiland bleibt immerdar
Der ewigtreue Seelenhirt,
Der von den Seinen kein verliert.
Er steht für uns noch auf dem Thron,
Wie er im Fleisch gebetet schon,
Wir stehen mit, wir dulden gern
Und lieben unsern treuen Herrn.

Die Parteien in der neuen französischen National-Versammlung.

□ Ein Artikel der Weser-Zeitung constatirt die auffallende Niederlage der monarchistischen Parteien bei den Neuwahlen in Frankreich. In einer 537 Köpfe starken Versammlung werden nach den bis jetzt vorliegenden Ziffern die Monarchisten nur 87 Vertreter zählen. Die Orleansisten sind als Partei ganz verschwunden; die Bonapartisten haben es auf 62, die Legitimisten nur auf 25 gebracht. Das alte Königthum scheint damit von der Nation für alle Zeit begraben. Das moderne Kaiserthum hat wenigstens noch einen Hoffnungsschimmer. Seine Partei ist wenigstens eine verschwindende Minorität, aber sie ist stark genug, um durch geschickte Benützung der Spaltungen innerhalb der Kammer, an denen es nicht fehlen wird, einen großen Einfluß üben zu können. Die Bonapartisten werden, wie bisher, häufig über das Zünglein der Wage verfügen.

Bekanntlich stehen noch 108 Stichwahlen aus. Aber unter dem Eindrucke des Sieges, den die Republik errungen hat, werden diese schwerlich den Monarchisten günstig sein. In Frankreich hat der Sieger immer recht. Wenn man nur die schon entschiedenen Wahlen, 225, rechnet, und wenn man die sogenannten Conservativen und Constitutionellen den Monarchisten hinzuzählt, so würden diese nur 135 Stimmen gegen 290 zählen, und diese 135 Stimmen sind bekanntlich von der Eintracht himmelweit entfernt.

Anders stellt sich die Sache, wenn man von der Staatsform abieht und die Gegensätze conservativ und liberal zum Maßstabe nimmt. Dann findet man, daß die Kammer in zwei beinahe gleiche Hälften zerfällt. Darf man annehmen, daß die Bonapartisten in rein sachlichen Fragen sich zu conservativen Grundsätzen bekennen werden, so wird man 310 Conservative und 215 Liberale zählen. Wir rechnen dabei die „gemäßigten Republikaner“ zu den Conservativen. In Kämpfen gegen die Clerikalen wird die Gruppierung sich wieder anders gestalten.

Auffallend ist die geringe Zahl von nur 17 Radikalen, wenn nicht vielleicht unter den 198 Republikanern sans phrase noch viele röthliche Elemente sich verbergen. Diese 198 stehen unter Gambetta's Leitung, erfreuen sich also eines geschickten und rührigen Anführers. Aber sie sind für sich allein Minorität. Sie müssen entweder nach links bei den Radikalen Fühlung suchen oder nach rechts bei den 75 konservativen Republikanern, deren Haupt Thiers ist. Gambetta wird ohne Zweifel das letztere wählen. Denn nur so kann er hoffen, zur Gewalt zu gelangen.

In Bezug auf das Gesamtergebnat der französischen Wahlen theilt die Weser-Zeitung ganz unsere Ansicht, indem sie sagt: „Deutschlands Interessen sind, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, durch den Ausfall der Wahlen in keiner Weise geschädigt. Die Befestigung der Republik ist unter allen Möglichkeiten für uns die erwünschteste, denn wenn Frankreich überhaupt mit uns Frieden halten kann, so kann es dies leichter unter einem monarchischen Oberhaupte oder einem militärischen Dictator, deren dynastisches oder persönliches Interesse glänzende Waffenthaten gebietet. Die europäischen Höfe sind außerdem nicht so vorurtheilsfrei, daß sie gern Allianzen mit einem republikanischen Frankreich abschließen werden. Und was die eigentlichen Kriegsführer, die Ultramontanen betrifft, so sind sie jedenfalls in der neuen Kammer minder zahlreich, als sie es in der alten waren.“

(B. Bztg.)

Tagesbegebenheiten.

Göppingen. Seit dem Monat September vorigen Jahres haben wir zum drittenmale Hundesperre. Kaum war die Aufhebung der zweiten Sperre erfolgt, als letzten Donnerstag den 24. d. Mts. abermals ein wüthender Hund auftrat, welcher von seiner Besitzerin in Großeislingen weglief, über Göppingen, Lebenhausen zc. in die Oberämter Kirchheim, Mürtlingen und Urach sich begab und in Urach getödtet wurde, nachdem er überall unterwegs Menschen und Hunde angefallen, bez. gebissen hatte. Unbegreiflich bleibt, wie sich trotz des Ernstes der Sache so viele der Einsicht verschließen mögen, daß strenge Sperrmaßregeln unumgänglich nothwendig sind. Speziell in Göppingen wird die Hundesperre von vielen, mag der Fall geartet sein, wie er wolle, nur als unnöthige Blacerei empfunden. Insbesondere will das Vorhandensein der Wuthkrankheit regelmäßig weggeleugnet werden, auf das Urtheil der Sachverständigen, sofern es auf Sektionserfunde sich stützt, wird vollends gar kein Werth gelegt. Würden die Behörden dergleichen Sorglosigkeit sich hingeben, so wäre es um unsere Sicherheit übel bestellt.

In Genf ist kürzlich eine seltene religiöse Ceremonie vor sich gegangen: unter dem Namen Marc Tchintani wurde daselbst in der Kapelle „de la Pelissierie“ ein im Heidenthum geborener und erzogener Chinese Namens Tching-Tatien unter die Bekenner des Christenthums aufgenommen. Derselbe kam als Kuli nach Havannah, von wo ihn ein Amerikaner als Diener mit nach Europa nahm. Im Jahre 1872 trat er auf Vermittlung der chinesischen Gesandtschaft in Paris in die Dienste des Genfer Gelehrten M. F. Turrettini, dem er als Typograph bei seinen wissenschaftlichen Veröffentlichungen über den Orient Beistand leistete. So kam Tchintani nach Genf.

Prag, 27. Febr. Der Buchhalter in der Depotabtheilung der hiesigen Filiale der Kreditanstalt, J. Kremser, ein junger Mann, welcher im Dezember sich mit der Tochter eines Prager Bürgers vermählte, wurde gestern dem Untersuchungsrichter vorgeführt und nach einem mehrstündigen Verhöre in Haft behalten. Die Verhaftung rief eine große Aufregung hervor. Ueberdies sprach man heute mit Bestimmtheit von der Verhaftung eines anderen Beamten. Die verhafteten Direktoren Hampel und Senft legten bei der Untersuchung die umfassendsten Geständnisse ab, wodurch dem Richter die Arbeit sehr erleichtert wird. Dagegen bleibt Direktor Leberer bei seinen früheren Aussagen. Er behauptet, daß die ihm vorgehaltenen Delikte nur „Unregelmäßigkeiten“ seien, die zwischen ihm und der Direktion im gütlichen Wege zu begleichen wären.

Wett, 28. Febr. Der Wasserstand ist in geringer, aber stetiger Abnahme begriffen, gegenwärtig besitzt er die Höhe von 21 Fuß 8 Zoll. Dagegen lauten die Berichte vom flachen Lande ungünstig. Die Donau ist in einer Länge von 60 Kilometern ausgetreten. Von den Gespelsinseln fehlen noch nähere Berichte, obgleich ein königlicher Kommissär von der großen Donau und der Obergespan Graf Szapary und Sorokfärer Armee aus dahin eine Inspektionsfahrt unternommen haben. Man befürchtet, daß die plötzliche Ueberfluthung die Rettung des Viehstandes unmöglich machte und vielleicht auch Menschenleben gefordert hat. Ein aus Baja an die Direktion des Franzens-Kanals eingegangenes Telegramm meldet, daß die Donau daselbst in kurzer Zeit um 6 Fuß gestiegen sei; riesige Eismassen drängten gegen die Deak-Schleuse und zerstörten dieselbe, so daß das Wasser in den Franzens-Kanal eindrang. Die Ingenieure sind damit beschäftigt, durch Errichtung von Schutzdämmen der weitem Zerstörung Einhalt zu thun.

Wett, 29. Febr. Der Wasserstand betrug um 11¼ Uhr 21 Fuß 9 Zoll; seit 7 Uhr Morgens ist derselbe um 1½ Zoll gestiegen. In Folge reichlichen Zuflusses von oben ist eine weitere Steigung des Wassers zu erwarten, aber für die Hauptstadt keine weitere Gefahr zu befürchten. Die Ursache der Wasserzunahme ist der Abgang des Waag-Eises, wodurch jedoch nur Komorn gefährdet erscheint.

Lemberg, 28. Febr. Nach telegraphischen Berichten der Amtszeitung sind bisher 40 galizische Dorfschaften überschwemmt. Aus vielen Dörfern sind die Einwohner geflüchtet; in anderen Ortschaften sind die Hütten gänzlich inunndirt, so daß sich die Dorf-Inassen auf die Dächer retten mußten. Das Elend ist überall sehr groß. Der Wasserstand des Sanflusses beginnt zu sinken.

Italien. Garibaldi hat jetzt das Nationalgeschenk entschieden abgelehnt. Die Gazzetta d'Italia (Reptil) hatte sich schreiben lassen, daß die Ablehnung eine leere Rederei sei und der General längst die Quittung über die empfangenen Gelder ausgestellt habe, ungeachtet der entgegengesetzten Erklärung der „Capitale“. Sichlich erzürnt über diese kurzathmige Erfindung hat Garibaldi am 19. ds. folgenden offenen Brief an den Chefredakteur der „Gazzetta d'Italia“ gerichtet: Herr Chefredakteur. Wer lügt, stiehlt! Wer stiehlt, lügt! Das ist ein altes Sprichwort, was nie eine größere Bestätigung fand als in dieser Zeit des Elendes, der Bestechungen und des Selbstmordes. Was Wunder, wenn man es in solcher Zeit für unmöglich hält, daß ein ehrlicher armer Teufel es verschmäht, sich die Hände mit 100,000 Lire hin, von denen sie behaupten, daß ich sie angenommen und der Regierung darüber quittirt habe. Ich erkläre ihre Behauptung für eine Lüge und fordere Sie auf, den Lügner zu nennen. Rom, 19. Februar 1876. G. Garibaldi.

Paris, 26. Febr. Die Republique française schreibt: „Eine wichtige Nachricht wird seit ein paar Tagen haustren getragen. Die Partei des Kaiserthums legt die Waffen nieder. Die Fahne des Aufrufs an das Volk wird in die Schachtel gesteckt. Bramarbas steckt den Degen in die Scheide und Katapeil schneidet seinen Schnurrbart ab; er hat nur noch ein Stichwort: Religion, Eigenthum und Familie. Mit einem Worte, es gibt keine Bonapartisten mehr; lauter Konservative. In der Zwischenzeit beschwören die Journale der Partei den Marschall er möge sich doch ihrer Stütze anvertrauen. Sie behaupten, ihre

Abfichten seien rein wie die Unschuld, und sie wollen ihm bis 1880 kein Hinderniß in den Weg legen. Sie geben sich da eine überflüssige Mühe. Mit Gott? was für ein Hinderniß könnten sie ihm wohl in den Weg legen? Es bestehen Gesetze, um die Verschwörer zu bestrafen, und diese Gesetze würden in Zukunft appliziert werden.

Paris, 29. Febr. Don Carlos ist in Begleitung des Grafen Caserta gestern Abend 7 Uhr in Mauléon angekommen und nach Pau weitergereist. Es verlautet, er werde sich nach England begeben.

Feuilleton.

Hast bis zum Tode.

Seenovelle, dem Französischen des G. de la Landelle frei nachgezählt von Eduard Lehmann.

(Fortsetzung.)

„Unmöglich, werther Herr. Ein Lieutenant soll niemals die Nacht außerhalb seines Schiffes zubringen, wo ihn seine Pflichten fesseln. Ja, meine Besuche werden sogar — und ich muß mich darein ergeben — weniger häufig sein, als zu Brest. Herr von Kergal hat schon diesen Abend mit einem gewissen Mißvergnügen meine Entfernung vom Schiffe bemerkt.“

„So eine Lieutenantsstelle ist doch eine wahre Sklaverei!“ rief Antonina aus.

„Ich darf Ihnen nicht widersprechen, mein Fräulein. Aber bevor ich Abschied nehme, habe ich noch ein bescheidenes Gesuch an Frau von Rizière zu richten. Ich bitte Sie um die Erlaubniß, Fräulein Antonina dieses unbedeutende Album überreichen zu dürfen.“

Frau von Rizière glaubte nicht, ohne eine allzumerkliche Unhöflichkeit zu begehen, die begehrte Erlaubniß verweigern zu dürfen.

„Aber Du mein Gott! Wozu so viel Umstände?“ sagte Herr von Rizière treuherzig, sobald seine Frau ihre Einwilligung gegeben. „Dazu bedarf es doch wahrlich keiner besonderen Erlaubniß.“

Bei dem sanften Schimmer des die Palmenbäume der Allee versilbernden Mondes wechselten Julius und Antonina ein leichtes Lächeln.

„Suchen Sie sich recht oft Ihrer Hast zu entziehen, armer Gefangener,“ sagte sie leise zu ihm.

„Oft!“ widerholte der Offizier traurig; „das ist unmöglich! Aber ich werde Papillon häufig an's Land senden, um recht oft von Ihnen zu hören.“

Antonina erröthete bei dem Namen des kleinen Schiffsjungen, der ihr Tags vorher ohne Rückhalt die Liebe seines Herrn zu ihr gestanden. Der Lieutenant konnte indeß das holde Erröthen seiner Geliebten nicht gewahren, da man sich gerade in dem dunkelsten Theile des Baumgangs befand.

Bald darauf verlor sich Renaud in den Schatten der Nacht, während die Rizière'sche Familie in das Haus zurückkehrte.

Antonina beschäftigte sich, nachdem sie sich in ihr Zimmer zurückgezogen, damit, in süßer Rührung das Album zu durchblättern, ganz angefüllt mit zarten Andeutungen, deren Sinn sie nur allein zu enträthseln und zu fassen vermochte.

Julius hatte seinerseits die Ueberzeugung erlangt, daß seine Liebe von Antonina erwiedert wurde.

Frau von Rizière pries den Umstand, welcher Fargeolles verhindert hatte, Lieutenant zu werden, nachdem sie die Beschwerden dieser besonderen Stellung kennen gelernt.

Was endlich Herrn von Rizière anlangt, so war die Werthschätzung, welche er für Julius hegte, durch dessen Lieutenants-Epauletten nur noch vermehrt worden.

VI.

Neuer Hader.

Während der zwei Monate, welche die „Spröde“ zu Saint-Denis vor Anker lag, konnte Julius, ungeachtet der Hindernisse seines Dienstes, Antonina von Zeit zu Zeit sehen. Fargeolles erfreute sich indeß weit größerer Freiheit. Er konnte häufig im Hause des Herrn von Rizière seine Besuche abwarten, wo er Frau von Rizière zur Bundesgenossin hatte, die seinen Abfichten förderlich war, und ihn, so oft es nur anging, zum längeren Verweilen im Hause aufforderte. Angezogen durch sein kaufmännisches Wesen, sein willfähiges Benehmen und seine, mit einer Menge von abgenutzten galanten Floskeln durchwebte Sprache, hatte sie sich nach und nach mit dem Gedanken vertraut gemacht, Fargeolles als ihren Schwiegersohn zu sehen. Bald verbreitete sich denn auch in der Kolonie die Kunde von der bevorstehenden Vermählung des Fähndrichs mit Antonina. Kein Wunder! Hatte doch Frau von Rizière selbst dieses Gerücht auf geschickte Weise in Umlauf zu setzen gewußt.

Unterdessen hatten die Feindseligkeiten an Bord zwischen Renaud und Fargeolles einen ganz neuen Charakter angenommen. Wenn Julius durch seine amtliche Stellung, Fargeolles gegenüber, besser gestellt zu sein schien, so war es dieser dagegen in Wirklichkeit. Herr von Kergal war durch seine alte Freundschaft für den Vater des Fähndrichs ganz verblendet. Er beschuldigte Renaud innerlich, seine Gewalt zu mißbrauchen, sich durch kleine Plackereien und Bedrückungen an seinen Gegner zu rächen, und sich aus der allgemeinen Gunst, deren er bei der Mannschaft genoß, eine Waffe zu schmieden. Herr von Kergal verabscheute die Volksgunst aus Grundsatz. Obgleich rechtschaffen, ehrenhaft und ritterlich von Gesinnung, ja selbst ein wenig Misanthrop, ließ sich doch durch Fargeolles' geschickt angebrachte Schmeicheleien bethören, welcher sich gegen ihn

mit einer Art von berber Freimüthigkeit benahm, die ihm gestattete, bald ein Kompliment für den alten Kommandanten, bald eine Verläumdung gegen den jungen, zweiten Vorgesetzten im Gespräch mit Herrn von Kergal einfließen zu lassen.

So unterhöhlte er denn am Bord, wie am Lande, den Boden unter Renaud's Füßen, ohne daß dieser auch nur das leiseste Mißtrauen begte, da Fargeolles dem äußern Anschein nach sein feindseliges Benehmen nicht weiter fortsetzte. Julius glaubte an einen aufrichtigen Frieden, während dieser scheinbare Frieden nur ein räuberischer Kunstgriff mehr war. Der Krieg zögerte denn auch nicht, bald von neuem in hellen Flammen aufzulodern.

Eines Tages hatte Fargeolles die Wache und zugleich die Einzelheiten des Dienstes zu leiten. Julius vertrat einstweilen die Stelle des Herrn von Kergal, welcher an's Land gegangen war. Die beiden Offiziere wandelten schweigend auf den Schanzen auf und nieder; der eine auf dem Steuerbord, der andere auf dem Backbord, als dem Fähndrich die Ankunft eines zur „Spröden“ gehörigen Fahrzeugs gemeldet wurde. Mit Hilfe eines Fernrohrs überschaute er die Rhede und verließ alsbald das Verdeck.

Das große Boot legte am Schiffe an. Gauffard, welcher das Amt eines Patrons versah, stieg an Bord und nahm seinen Weg nach dem Hinterdeck, um den wachhabenden Offizier von seiner Rückkehr zu benachrichtigen, wie es die Schiffsgesetze vorschreiben; da er indeß Fargeolles dort nicht gewahrte, so wandte er sich an Renaud.

„Wir sind an Bord zurück, Lieutenant,“ sagte er; „nichts Neues.“

Julius sah sich nach dem wachhabenden Fähndrich um, und da er ihn nicht erblickte, antwortete er:

„Es ist gut! Takelt das Boot ab und bringt es an Ort und Stelle.“ Gauffard beeilte sich, dem Befehle Folge zu leisten.

Einige Minuten später kam Fargeolles auf seinen Posten zurück.

„Man rufe mir den Patron des großen Boots!“ befahl er.

Gauffard erschien augenblicklich.

„Du begiebst Dich in Arrest mit Eisen!“ sagte der Fähndrich.

„Und weshalb? fragte der alte Marsgast; „was habe ich begangen?“

„In Arrest, sage ich, und nicht so viel gemüth!“

„Es wäre auch nicht nöthig gewesen, mich deshalb eigens rufen zu lassen,“ murmelte der Boot-Patron, indem er sich zurückzog, vor sich hin; „der Rüstmeister würde es mir schon allein gesagt haben.“

Julius hatte Alles bemerkt. Als Gauffard fortgegangen war, trat er zu Fargeolles.

„Sie haben so eben einen Mann in die Eisen geschickt?“

„Ja, Lieutenant.“

„Und aus welchem Grunde, wenn's beliebt?“

„Weil er dem dienstthuenden Offizier von seiner Rückkehr nicht Rechenschaft gegeben hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 2. März 1876.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös.	
				M.	Pf.
Dinkel.	Säcke 103	Etr. 213	Säcke 0	1468	83
Haber.	Säcke 0	Etr. 103	Säcke 0	791	41

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreidegattung.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Gestiegen.	Gefallen.	Bemertung.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.			
Kernen Etr.	—	10	—	—	—	—	—	8	Kernenpr. E.
Dinkel "	7 18	6 91	6 87	—	—	—	—	9	M. Pf. M. Pf.
Haber "	7 76	7 66	7 60	—	—	3	—	—	—
Gemischt "	—	8 50	—	—	—	—	—	28	—
Einkorn Sr.	—	—	—	—	—	—	—	—	Dinkel pr. Et
Gerste	2 60	2 50	—	—	—	—	—	—	Höchst. Niedrst
Mischl.	—	—	—	—	—	—	—	—	M. Pf. M. Pf.
Roggen	3 —	2 90	—	—	—	—	—	—	7 63 6 51
Waizen	3 60	3 40	—	—	—	—	—	—	Haber pr. Er
Ackerbohnen	3 60	3 40	3 30	—	—	—	—	—	M. Pf. M. Pf.
Erbsen	6 40	—	—	—	—	—	—	—	7 90 7 37
Linsen	6 40	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	3 9	3	—	—	—	—	—	—	2 Pf. Brod 26
Wicken	3 60	3 40	—	—	—	—	—	—	4 Pf. schw.
Kartoffeln	90	80	—	—	—	—	—	—	Brod 46 Pf.
Vfd. Butter	98	94	—	—	—	—	—	—	1 Kr. Weden
1 Vd. Stroh	—	50	—	—	—	—	—	—	60 Gr. 3 Pf.
1 C. Hou	3 70	—	—	—	—	—	—	—	—

berechnet nach Durchschnittspreisen
 Mittlerer 138 Pf. 9 M. 48 Pf.
 Gewicht und Preis von 1 Scheffel
 Bester 146 Pf. 10 M. 9 Pf.
 a) Dinkel: 150 Pf. 10 M. 77 Pf.
 b) Haber: 180 Pf. 13 M. 97 Pf.